



In Padcaya schildern die Jugendlichen, welche sozialen Themen sie bewegen.

## Stifterreise nach Südamerika

### Friedensförderung in den Anden

**Der Tag ist noch jung, doch selbst um 4.30 Uhr morgens ist es schon hell in La Paz. Mit ihren unzähligen Lichtern leuchtet die bolivianische Metropole auf rund 3.200 Metern Höhe schon von Weitem. Der Weg führt vom Flughafen hinein in ein Land, in dem über das Plan Stiftungszentrum unter anderem die Friedensförderung vorangebracht werden soll. Wie das gelingen kann und auf welche Weise Plan gegen die Armut in Bolivien und dem Nachbarland Peru vorgeht, darüber wollen sich Stifterinnen und Stifter sowie Plan-Förderer im Rahmen einer Stifterreise informieren.**

So viel wird schon gleich nach der Landung klar: Besonders die Begegnungen mit den Kinder und ihren Familien sowie deren Lebensgeschichten werden diese Reise zu einem besonderen Erlebnis machen. In Jugendclubs in Pucarani nahe dem Titicacasee sowie in Padcaya, einer Gemeinde im Süden Boliviens, wird uns in Gesprächen und Theaterstücken gezeigt, dass Gewalt in der Familie ein großes Problem ist. Die Jugendlichen sind froh, dass sich Plan dieses Themas annimmt. Über das Kinderhilfswerk soll eine Kultur des Friedens geschaffen werden – in den Familien, in der Schule und im gesellschaftlichen Miteinander. Ein ambitioniertes Vorhaben, das Förderung verdient.

### Einträgliches Auskommen

Über mehrere Jahre hinweg soll das Friedensprojekt den Jugendlichen Freiräume eröffnen, um sich mit Gleichaltrigen auszutauschen. Sie sollen auch die Chance bekommen, auf politischer Ebene aktiv zu werden – und ihre Belange vorzubringen. Ein erster Schritt dafür ist die Einrichtung eines Jugendbüros in der Gemeinde. Der Vorschlag, der von den Mädchen und Jungen kam, wurde bereits an die Landesregierung weitergegeben. Im Jugendbüro könnten von Gewalt betroffene Kinder Hilfe und Beratung durch einen Sozialarbeiter erhalten. Hinter dem abstrakten Begriff „Friedensförderung“ verstehen die Jugendlichen in den Anden weit mehr, als die Besucher aus Deutschland erwartet hätten: die Chance, etwas zu verändern – für sich selbst und die heranwachsende Generation.

Die Chance, ihre Situation zu verändern, hat auch Mariela aus der südbolivianischen Stadt Tarija bekommen. Sie absolvierte gemeinsam mit 26 jungen Frauen eine Ausbildung in der Milchproduktion. Ein Jahr lang haben sie gelernt, Joghurt und Käse herzustellen, und die Schulbank gedrückt. Dabei standen Lektionen zum Thema Verkauf und Buchführung auf dem Unterrichtsplan. Den Kurs besuchte Mariela am Wochenende, da die 33-Jährige vierfache Mutter ist. Bereits als 13-Jährige wurde sie schwanger – und konnte nie die Schule abschließen. „Mit Plan habe ich neue Möglichkeiten entdeckt. Vorher wusste ich nicht, dass ich diese Ausbildung machen kann. Nun weiß ich, dass es in meiner Gemeinde viele beruflichen Möglichkeiten in der Milchproduktion gibt.“ Das Ausbildungsprojekt wird nun ausgeweitet: 100 Jugendliche werden in der Verarbeitung von Alpakawolle sowie im Anbau von Pfirsichen geschult.

### Sparen für die Zukunft

In Tambogrande im Norden Perus erfüllen sich Kinderträume derweil auf ganz andere Weise: Unter Anleitung von Plan sparen die Mädchen und Jungen regelmäßig einen kleinen Geldbetrag. Doch statt im Sparstrumpf verschwinden die Sol-Scheine auf einem Gemeinschaftskonto – mit dem die Kleinen lernen, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Die Kinder sind so erfolgreich, dass sie einer Mutter bereits einen Kredit für ihre Ladeneröffnung gewähren konnten. Kein Wunder, dass sich neben der so begünstigten Frau auch die weit gereisten Besucher begeistert zeigten.

Die letzte Station der Reise ist die peruanische Großstadt Cusco. Hier erlebt die Gruppe extreme Armut – aber auch, wie sich Familien mit Plans Hilfe aus dieser befreien. Etwa Rosa, Felicia und Leonarda. Sie zeigen den Gästen ihr Zuhause, ihren selbst gebauten Kühlschrank und die Meerschweinchenzucht. Durch den Verkauf der Tiere haben die Frauen ein Einkommen, das sie wiederum in die Gesundheit und Bildung ihrer Kinder investieren. „Ich wünsche mir, dass meine vier Kinder eine bessere Zukunft haben und der Kreis der Armut beendet wird. Meine Kinder sollen nicht so leben wie ich.“ Dass sich dieser Wunsch erfüllt, darauf arbeitet Leonarda jeden Tag mit Unterstützung von Plan hin.